

Sonntagsimpuls am Sonntag Invokavit Sonntag der Passionszeit, 6. März 2022

EG 97 Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Am Aschermittwoch ist nicht alles vorbei, am Aschermittwoch fängt sie an:
Die Passionszeit. Die Masken fallen. Wir stehen vor Gott, so wie wir sind. Der
heutige Sonntag heißt „Invokavit“: „Er ruft mich...“

„Er ruft zu mir, darum will ich ihn erhören.“ Ps 91,15

Gemeint ist der Mensch, der weiß, dass Gott seine einzige Rettung ist.

Aber manchmal verstecken wir uns eher vor Gott und lassen uns lieber von
weltlichen Versprechen verführen. Das ist die uralte Versuchung, die in uns steckt
und der wir all zu gern erliegen.

Die wohl älteste Versuchungsgeschichte erzählt die Geschichte vom Sündenfall
(1. Mose 3). Die Schlange verführt Eva, die Früchte vom Baum der Erkenntnis zu
kosten. Eva überredet Adam ebenfalls davon zu essen. Die Schlange verspricht:
*„Sobald ihr davon esst, werden euch die Augen aufgehen; ihr werdet wie Gott sein
und wissen, was gut und was schlecht ist. Dann werdet ihr euer Leben selbst in die
Hand nehmen können.“*

Das erste, was Adam und Eva bemerken ist, dass sie nackt sind. Sie schämen
sich. Ein Gefühl, das sie vorher noch nicht kannten und das sie verwirrt.

*Deshalb flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Lendenschurze.
Am Abend, als es kühler wurde, hörten sie, wie Gott, der HERR, durch den Garten
ging. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott zwischen den
Bäumen.*

Das, was verboten ist, reizt den Menschen um so mehr. Und wenn dann noch einer kommt und dem Menschen einflüstert, welche Vorteile es hätte, sich über die Regeln hinwegzusetzen und die Argumente entkräftet, die dagegensprechen, dann ist die Verführung gelungen. „Ihr werdet sein wie Gott und werdet wissen, was gut und böse ist.“ verspricht die Schlange. Das ist verlockend, auch heute noch. Der Mensch setzt alle seine Fähigkeiten darein, selbst über Leben und Tod zu entscheiden, eben zu sein wie Gott. Und manchmal glaubt er sich so nah am Ziel, dass er meint, er bräuchte keinen Gott mehr. Mann und Frau essen also von der verbotenen Frucht. "Ihr werdet nicht sterben," hatte die Schlange beteuert. Das ist nur die halbe Wahrheit. Natürlich fallen sie nicht auf der Stelle tot um, aber das Leben unterliegt von nun an der Vergänglichkeit. Plötzlich haben die Menschen etwas zu verlieren – ihr Leben und ihre Würde. Wie konnten Adam und Eva nun Gott unter die Augen treten?

Aber Gott rief nach dem Menschen: »Wo bist du?«

Der antwortete: »Ich hörte dich kommen und bekam Angst, weil ich nackt bin. Da habe ich mich versteckt!« »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott. »Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?«

Gott durchschaut schnell, was da geschehen ist. Einer schiebt die Schuld auf den anderen. Am Ende bekommen alle ihre Strafe.

Da sagte Gott, der HERR, zu der Schlange: »Verflucht sollst du sein wegen dieser Tat! Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang – du allein von allen Tieren.«

Zur Frau aber sagte Gott: »Ich verhängte über dich, dass du Mühsal und Beschwerden hast, jedes Mal wenn du schwanger bist; und unter Schmerzen bringst du Kinder zur Welt.«

Und zum Mann sagte Gott: »Weil du auf deine Frau gehört und mein Verbot übertreten hast, gilt von nun an: Deinetwegen ist der Acker verflucht. Mit Mühsal wirst du dich davon ernähren, dein Leben lang.«

Die neue Freiheit hat ihren Preis. Der Mensch übernimmt selbst Verantwortung für sein Leben. Er kann nun entscheiden zwischen gut und böse, für das, was heilsam oder was schädlich ist für das Leben. Er wählt oft genug das Böse, ohne sich der Folgen bewusst zu sein. Aber er wird auch angreifbar. Nackt und bloß - das bedeutet ausgeliefert, verletzbar und schutzlos. Plötzlich hat der Mensch etwas zu verlieren und etwas zu verbergen. Der andere sieht mich wie ich bin. Er könnte meine Schwäche erkennen und ausnutzen. Von nun an werden die Menschen nie mehr wissen, ob sie Freund oder Feind gegenüberstehen. Die Menschen beginnen, sich voreinander zu schützen, können sich nicht mehr frei und offen begegnen. Die Scham bestimmt den Menschen, die Angst und das Misstrauen. Die Frage nach der Schuld drängt sich in den Vordergrund.

"Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen... "

Dieser viel zitierte Satz drückt unsere Lebenswirklichkeit aus. Wir nennen es gern den Ernst des Lebens. Und wir haben uns mit dieser Realität angefreundet, wir wissen, dass nur durch den Einsatz von Zeit und Energie ein Überleben in der rauhen Welt möglich ist. Und trotz allem ist der Traum vom Paradies auf Erden lebendig.

Nun wird der Mensch selbst seinen Lebensraum gestalten. Das Verhältnis zu Gott ist gebrochen. Wie kann es jemals wieder heil werden?

Gott wird nichts anderes übrigbleiben, als selbst Mensch zu werden. Und genau das hat er getan, viele tausend Jahre später in seinem Sohn Jesus Christus. Gott liegt an uns, Gott will die Beziehung zwischen Gott und Mensch heilen. Er zeigt dem Menschen heilsame Wege. Das Paradies ist noch nicht verloren.

Zum Glück ist Gott Mensch geworden. Jesus ist gekommen, uns den Weg freizumachen. Er nimmt uns die Arbeit nicht ab, aber die Schuld. Er nimmt uns auch die Entscheidung nicht ab, aber er segnet das Leben. So wird Jesus zum neuen Baum des Lebens. Und das Verbot davon zu essen, ist aufgehoben. Es steht uns allen frei.

In der Passionszeit suchen wir nach dem Weg zu Gott, ins Paradies, den Weg nach Heil und Heilung. Dieser Weg führt durch die Leidensgeschichte Jesu. Im Schweiß seines Angesichtes erkämpft er für uns die Freiheit. Amen.

EG 97 Holz auf Jesu Schulter

4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.

Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.

Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

SEGEN

Es wachse in dir der Mut, dich einzulassen auf dieses Leben
mit all seinen Widersprüchen,
mit all seiner Unvollkommenheit,
dass du beides vermagst:
kämpfen und geschehen lassen,
ausharren und aufbrechen,
nehmen und entbehren.

Es wachse in dir der Mut, dich liebevoll wahrzunehmen,
dich einzulassen auf andere Menschen,
und ihnen teilzugeben an dem, was du bist und hast.
Sei gesegnet, du,
und mit dir die Menschen,
die zu dir gehören,
dass ihr inmitten dieser unbegreiflichen Welt
den Reichtum des Lebens erfahrt.
Amen.